Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern

Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern

Band: 15 (1941)

Heft: 1

Artikel: Was machen die Preise? : Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten Februar bis Mai 1941

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was machen die Preise?

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten Februar bis Mai 1941.

1. GRUNDSÄTZLICHES.
2. PREISENTWICKLUNG.
3. INDEXZIFFERN DER KOSTEN DER LEBENSHALTUNG.
4. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN.

Was machen die Preise?

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten Februar bis Mai 1941.

1. Grundsätzliches.

Kaum ein anderer Zweig der Statistik schwankt so sehr in der Parteien Gunst und Ungunst wie der Index der Kosten der Lebenshaltung. Bald hat er Saison, bald stellt man ihn in den Winkel. Solange der Index unverändert bleibt, weiß nur eine kleine Zahl von Interessenten, wie etwa einzelne Wirtschaftspraktiker und Verwaltungsleute, den Wert solcher Berechnungen auch in geruhsamen Zeiten zu schätzen.

Wie häufig kann man beobachten, daß über den Index leidenschaftlich gestritten wird, weil er dem einen zu hoch, dem andern zu niedrig erscheint, je nach den Interessen, die den Zweifler bewußt oder unbewußt bei seiner Stellungnahme beeinflussen. An diese Kritik ist der Statistiker gewöhnt, und er begrüßt sie sogar, wenn sie einer gewissen Sachlichkeit entspringt. Gibt ihm dies doch Gelegenheit, der Bevölkerung von Zeit zu Zeit Red' und Antwort zu stehen, sie über das Wesen des Index aufzuklären und ihr zu zeigen, was er ist und was er nicht sein kann.

Der Indexkritik verdanken wir die in den Jahren 1924/25 vorgenommene Aufstellung von Grundlagen zur Berechnung eines amtlichen Verständigungsindex. Die Statistischen Ämter, die sich schon vorher mit den Teuerungsberechnungen befaßt hatten, stellten — mit Ausnahme des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt — im Jahre 1926 ihre Indexberechnungen auf die Verständigungsgrundlage um. Dem Berner Amte bereitete diese Umstellung keine Schwierigkeiten, weil die genannte Verständigungsgrundlage — die Frucht der Zusammenarbeit zwischen der Sektion Sozialstatistik des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, Statistikern und Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer — mit der Grundlage und Berechnungsweise des alten Bernerindex übereinstimmte.

Über die Berechnung und den Aufbau des Verständigungsindex wurde in Heft 1, 3 und 4 des Jahrgangs 1940 dieser Berichte alles Wesentliche ausgeführt. Da der Index jedoch trotz aller Aufklärung über seinen Aufbau und Aussagewert immer und immer wieder bemängelt und unrichtig ausgelegt

wird, seien vorgängig der Darstellung der Entwicklung der Preise und der Indexziffern seit unserer letzten Berichterstattung im vierten Heft des Jahres 1940 einige grundsätzliche Bemerkungen zur Benützung und Wertung der Indexziffern angebracht.

Dem Verständigungsindex, wie er seit 1926 vom „Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit", Sektion Sozialstatistik für das Land (Landesindex) und den Städten Bern, Zürich und St. Gallen (Städteindices) berechnet wird, liegt ein nach Menge und Qualität stets gleichbleibender Durchschnittsverbrauch für eine Familie von 4—5 Köpfen (2 Erwachsene und 2—3 schulpflichtige Kinder) zugrunde. Er bringt die sehr verschiedenen Preislagen der einbezogenen Artikel auf eine einheitliche Formel und berücksichtigt zugleich die zahlenmäßige Bedeutung der einzelnen Artikel im Gesamtbudget der betreffenden Normalfamilie, also ihr Gewicht. Der Index gibt somit ein gewogenes Mittel der verschiedenen Preislagen des berücksichtigten Durchschnittsverbrauches.

Die meisten Indexkritiker glauben, der Index sollte Ausmaß und Bewegung der Kosten der Lebenshaltung ihrer Haushaltung anzeigen. Einen solchen Index gibt es aber nicht, kann es nicht geben, weil der Bedarf von Familie zu Familie zu verschieden ist. Der Verständigungsindex — wie jeder andere Index — mißt die Preisveränderung nur im Durchschnitt eines Landes oder einer Ortschaft, nicht aber für jede einzelne Familie.

Ein anderer häufig gemachter Einwand — der Index berücksichtige den Wahlbedarf nicht — wurde im bereits genannten Aufsatz im 4. Heft der Vierteljahresberichte 1940 ins richtige Licht gerückt. Die Einbeziehung des Wahlbedarfes in den Index hat, wie die sorgfältigen Untersuchungen der Sektion Sozialstatistik des Biga gezeigt haben, keine Erhöhung des Index zur Folge. Im Gegenteil! Die Teuerung wäre bei seiner Berücksichtigung sogar etwas kleiner.

Der Index wird gelegentlich auch angezweifelt, weil die ihm zugrundeliegenden Verbrauchsmengen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 stammen. Auch hierüber hat eine Überprüfung dieses Einwandes durch die Sektion Sozialstatistik des Biga die notwendige Abklärung gebracht und ergeben, daß der Index auf Grund neuerer Verbrauchsmengen (Haushaltungsrechnungen 1936/37) berechnet, sogar um 3—4 Indexpunkte unter dem bisherigen Ergebnis liegt.

In jüngster Zeit wird auch etwa gegen den Index eingewendet, er stimme nicht mehr, weil — geldmäßig betrachtet — zufolge der Rationierung gewisse Haushaltsausgaben geringer seien als vorher. Diese Kritiker vergessen, daß der Index kein absoluter Wertmesser sein will und ferner, daß bei gewissen wichtigen Artikeln und Verbrauchsgegenständen in der letzten

Zeit eine Qualitätsverschlechterung eingetreten ist. Wir erinnern nur an das Gas, dessen Heizwert zufolge der behördlichen Vorschrift, wonach die Gaswerke dem Steinkohlengas Wassergas zusetzen müssen, um etwa 400 bis 500 Kalorien verschlechtert worden ist. Auch die Kleider und Garne sind nicht mehr von der früheren Dauerhaftigkeit, seitdem die Kammgarn- und Strickgarnspinnereien sowie die Tuchfabriken zur Streckung der Wollvorräte der Wolle 30 % andere Stoffe beimischen müssen.

Durch die zufolge des Krieges eingetretene Qualitätenverschlechterung wichtiger Bedarfsgegenstände werden sicher die durch die Rationierung bedingten allfälligen Minderausgaben eines Haushaltes zum mindesten ausgeglichen.

Mit diesen paar indexkritischen Ausführungen soll es für diesmal sein Bewenden haben. Der Index, auf der Verständigungsgrundlage vom Jahre 1924/25 berechnet, stellt auch heute noch den vollkommensten Gradmesser der Preisentwicklung der Lebensbedürfnisse dar.

2. Preisentwicklung.

Gegenstand der nachfolgenden Betrachtung ist die Preisentwicklung der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel seit Februar 1941, dem Zeitpunkt unserer letzten zusammenfassenden Berichterstattung über die Preise und Kosten der Lebenshaltung in Bern (siehe Vierteljahresberichte, Heft 4, 1940). Die nachfolgende Tabelle enthält die Berner Lebensmittel-Kleinhandelspreise für die im Index berücksichtigten Artikel.

Kleinhandelspreise für Nahrungsmittel.

Artikel	Verkaufseinheit	Durchschnittspreise in Rappen (Bruttopreis)					Erhöhung in %	
		Aug. 1939	Febr. 1941	März 1941	April 1941	Mai 1941	Aug. 1939 bis Mai 1941	Febr. 1941 bis Mai 1941
Vollmilch	1 l	33	35	35	35	36	9,1	2,8
Butter, Zentrif. Ia im Anschnitt, 100 g	1 kg	530	670	670	670	670	26,4	—
Käse, Emmentaler Ia	1 kg	295	360	360	370	370	25,4	2,8
Kisteneier (ausl.)	1 St.	12	17	17	20	23	91,7	35,3
Rindfleisch z. Sieden	1 kg	285	310	315	335	360	26,3	16,1
Rindfleisch z. Braten	1 kg	300	330	330	350	380	26,7	15,2
Kalbfleisch Ia	1 kg	385	445	450	495	505	31,2	13,5
Kalbfleisch IIa	1 kg	345	370	385	415	450	30,4	21,6
Schweinefleisch, frisch	1 kg	315	460	450	460	460	46,0	—

Kleinhandelspreise für Nahrungsmittel.

Artikel	Verkaufseinheit	Durchschnittspreise in Rappen (Bruttopreis)					Erhöhung in %	
		Aug. 1939	Febr. 1941	März 1941	April 1941	Mai 1941	Aug. 1939 bis Mai 1941	Febr. 1941 bis Mai 1941
Magerspeck, geräuchert	1 kg	385	580	580	595	600	55,8	3,4
Schweinefett, einh. roh	1 kg	180	330	350	370	370	105,6	12,1
Schweinefett, einh. ausgelassen	1 kg	190	370	420	460	460	142,1	24,3
Kokosnußfett (Tafeln)	1 kg	180	215	220	220	250	38,9	16,3
Kochfett, Fabrikmarke	1 kg	160	280	300	350	310	93,8	10,7
Öl, Arachide	1 l	165	205	225	253	265	60,6	29,3
Brot	1 kg	43[1])	48[2])	48[2])	52[2])	52[2])	20,9	8,3
Mehl	1 kg	50[3])	50[4])	50[4])	56[4])	56	12,0	12,0
Maisgrieß	1 kg	40	56	56	56	62	55,0	10,7
Reis, glaciert	1 kg	60	75	80	93	98	63,3	30,7
Hafergrütze	1 kg	60	89	89	94	105	75,0	18,0
Rollgerste (offen)	1 kg	55	98	103	103	103	87,3	5,1
Teigwaren, Mittelqual., offen	1 kg	70	95	95	95	95	35,7	—
Bienenhonig	1 kg	445	530	535	545	545	22,5	2,8
Kristallzucker, weiß	1 kg	57	97	97	97	97	70,2	—
Schokolade, ménage	1 kg	290	390	390	390	390	34,5	—
Erbsen, gelbe, ganze, Ia	1 kg	65	130	130	130	130	100,0	—
Bohnen, gew., weiße	1 kg	50	110	115	125	135	170,0	22,7
Kartoffeln, Herbstpreis	100 kg	1250	1900	1900	1900	1900	52,0	—
Kartoffeln, Tagespreis	1 kg	22	23	23	23	23	4,5	—
Kaffee, Mittelqual., geröstet	1 kg	350	445	440	450	460	31,4	3,4

[1]) Halbweißbrot; [2]) Volksbrot; [3]) Weißmehl; [4]) Einheitsbackmehl.

Fast alle Preise weisen eine steigende Tendenz auf. Seit Februar dieses Jahres sind die Eier, Brot und Mehl, dann aber auch die Preise für Fleisch und Fleischwaren und tierische Fette sowie für Öle und Spezereien gestiegen. Ein Ei kostet heute (Mai) 23 Rp. gegen 17 im Februar, das Kilo Einheitsbrot 52 Rp. gegen 48 Rp., das Kilo Einheitsmehl 56 gegen 50, das Kilo Rindfleisch, Siedefleisch 360 gegen 310, Kalbfleisch Ia 505 gegen 445, Speck 600 gegen 580, Schweinefett roh 370 gegen 330 und Arachidöl 265 gegen 205. Auf 1. Mai erhöhte sich der Milchpreis um 1 Rp. von 35 auf 36. Der Preis für 1 kg Reis betrug im Februar noch 75, im Mai dagegen 98 Rp. und für 1 kg Hafergrütze 89 bzw. 105.

Die Verteuerung der Lebensmittel seit Kriegsausbruch im August 1939 ! In der folgenden Zahlenübersicht sind die einzelnen im Index berücksich-

tigten Lebensmittel zu Warengruppen zusammengefaßt. Setzt man die Preise vom August 1939 gleich 100, so betragen die Gruppenindices:

Gruppenindex	August 1939 = 100	Februar	März 1941	April	Mai
Milchprodukte	100,0	112,0	112,0	112,3	114,4
Eier	100,0	141,7	141,7	166,7	191,7
Fleisch	100,0	122,0	122,2	128,4	134,5
Fette und Speiseöle	100,0	165,5	179,9	195,9	196,3
Brot und Getreideprodukte	100,0	114,9	115,2	124,0	124,7
Zucker, Schokolade, Honig	100,0	153,1	153,2	153,6	153,6
Hülsenfrüchte	100,0	208,6	213,0	221,7	230,4
Kartoffeln	100,0	121,8	121,8	121,8	121,8
Kaffee	100,0	127,2	125,8	128,6	131,5
Total	100,0	121,7	122,3	126,9	130,4

Von den einzelnen Gruppen sind seit Kriegsausbruch prozentual am stärksten die Hülsenfrüchte gestiegen. An zweiter Stelle steht die Gruppe Fette und Speiseöle und an dritter Stelle die Eier. Die Hülsenfrüchte weisen eine Verteuerung auf von 130,4 %, die Fette und Speiseöle von 96,3 und die Eier von 91,7 %.

Tannen- und Buchenholz sind seit Februar um 18,3 % bzw. 11,0 % der Ster teurer geworden.

Kleinhandelspreise für Brennstoffe, elektrischer Strom, Kochgas und Seife.

Artikel	Verkaufseinheit	Durchschnittspreise in Rappen (Bruttopreis)					Erhöhung in %	
		Aug. 1939	Febr. 1941	März 1941	April 1941	Mai 1941	Aug. 1939 bis Mai 1941	Febr. 1941 bis Mai 1941
Tannenholz, 4-Schnitt-Scheiter	1 Ster	3200	4100	4100	4850	4850	51,6	18,3
Buchenholz, 4-Schnitt-Scheiter	1 Ster	4100	5000	5000	5550	5550	35,4	11,0
Gaskoks, 40—60 mm	100 kg	860	1630	1630	1630	1630	89,5	—
Belg. Würfelkohlen, 30—50 mm	100 kg	1060	1700	1700	1700	1700	60,4	—
Briketts „Union"	100 kg	760	1120	1120	1120	1120	47,4	—
Heizöl I, bis 4000 kg	100 kg	1460	4735	4735	5285	7195	392,8	52,0
Kochgas	1 m³	24	27	27	27	27	12,5	—
Elektrischer Strom, einfacher Tarif	1kWh	37	37	37	37	37	—	—
Seife, Kernseife Ia	1 kg	75	117	125	125	125	66,7	6,8

Die Preisgestaltung eines andern, wichtigen Brennstoffes, des Heizöls, zeigt ebenfalls eine steigende Tendenz. Der Preis für 100 kg Heizöl betrug im Februar und März Fr. 47. 35, im Mai 71. 95. Die Preise für Kohlen, Gas und Lichtstrom dagegen sind in der Berichtszeit gleich geblieben.

Die Preisentwicklung der Gruppe Heizung und Beleuchtung seit Kriegsausbruch veranschaulichen die folgenden Meßziffern:

Artikel	August 1939 = 100	Februar	März	April	Mai
		1941			
Holz	100,0	123,0	123,0	138,0	138,0
Kohlen	100,0	157,2	157,2	157,2	157,2
Kochgas	100,0	112,5	112,5	112,5	112,5
Elektrischer Strom	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Seife	100,0	155,9	166,7	166,7	166,7
Total	100,0	122,7	123,4	126,5	126,5

3. Indexziffern der Kosten der Lebenshaltung.

Die Verteuerung der meisten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände kommt in den Zahlen des Bernerindex (1914 und 1939 = 100) zum Ausdruck.

Monat	Nahrung	Heizung und Beleuchtung	Indexziffern Bekleidung	Miete	Gesamtindex
			a. 1914 = 100		
August 1939	132	123	135	190	144
Dezember 1940	160	150	178	190	168
Februar 1941	161	151	189	190	171
März 1941	162	152	189	190	171
April 1941	168	156	198	190	176
Mai 1941	173	156	198	190	179
			b. August 1939 = 100		
August 1939	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Dezember 1940	120,5	122,0	131,7	100,0	116,5
Februar 1941	121,7	122,7	139,6	100,0	118,2
März 1941	122,3	123,4	139,6	100,0	118,6
April 1941	126,9	126,5	146,5	100,0	122,2
Mai 1941	130,4	126,5	146,5	100,3	124,1

Der Gesamtindex der Kosten der Lebenshaltung, der im August 1939 (1914 = 100) auf 144 stand, stieg bis zum Februar 1941 auf 171 und bis

Mai 1941 um weitere 8 Punkte auf 179. Seit Kriegsbeginn beläuft sich somit die Steigerung des Gesamtindex auf 24,1 %.

Der Bekleidungsindex ist seit Kriegsausbruch am stärksten gestiegen; er verzeichnet eine Erhöhung um 46,5 %. Über die Verteuerung der verschiedenen Gruppen der Bekleidungsartikel seit August 1939 geben die folgenden Gruppenindexziffern Aufschluß:

Gruppenindex	Bekleidung (August 1939 = 100) Oktober 1940	Januar 1941	April 1941
Herrenkleider	125,6	133,4	144,4
Damenkleiderstoffe	135,5	143,7	152,3
Kinderkleider	145,2	160,2	166,9
Kleider zusammen	135,0	145,2	154,0
Herrenwäsche	129,7	135,7	140,6
Damenwäsche	131,2	136,4	141,6
Leibwäsche zusammen	130,4	136,0	141,0
Schuhe, neue	134,0	138,0	141,2
Schuhreparaturen	112,1	115,0	117,5
Bekleidungsindex	131,7	139,6	146,5

Den größten Preisaufschlag zeigen die Kinderkleider mit 66,9 %, die Damenkleiderstoffe mit 52,3 % und die Herrenkleider mit 44,4 %.

An zweiter Stelle stehen die Nahrungsausgaben, die seit Kriegsausbruch im August 1939 um 30,4 % gestiegen sind. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung weisen eine Verteuerung von 26,5 % auf.

Lediglich der Mietindex, der in der ersten Hälfte des Monates Mai neu festgestellt wurde, ist seit August 1939 nahezu unverändert geblieben.

Wie verhält sich die gegenwärtige Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung zu jener der Jahre 1914/16? Im Mai 1916 bzw. Mai 1941 betrugen die Indexzahlen:

Index für	Index Mai 1916 Juni 1914 = 100	Mai 1941 August 1939 = 100
Nahrung	136,5	130,4
Heizung und Beleuchtung	108,4	126,5
Zusammen	133,4	130,0
Bekleidung	137,0	146,5
Zusammen	134,1	133,2
Miete	100,0	100,3
Gesamtindex	126,9	124,1

Der Vergleich zeigt, daß sich die im Index berücksichtigten Ausgabengruppen im Mai 1941 gegenüber Kriegsausbruch (August 1939) um 24,1 % verteuert haben, wogegen in der gleichen Zeitspanne 1914/16 die Verteuerung 26,9 % betrug. Auf den Nahrungsmitteln belief sich die Teuerung im Mai 1941 auf 30,4 %, gegen 36,5 % im Mai 1916. Der Index für Heizung und Beleuchtung stand im Mai 1941 auf 126,5, im Mai 1916 auf 108,4. Für den Bekleidungsindex lauten die Ziffern: Mai 1941: 146,5; Mai 1916: 137,0.

Der Mietindex war im Mai 1916, wie heute nahezu unverändert.

4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen.

Rückschauend ist festzustellen, daß die Teuerung seit der letzten Berichterstattung im Februar dieses Jahres — trotz allen Maßnahmen der Preiskontrolle — weitere Fortschritte gemacht hat, ohne daß ein Ende dieser Entwicklung in absehbarer Zeit zu erwarten wäre. Hat doch die Untersuchung gezeigt, daß der Gesamtindex der Kosten der Lebenshaltung vom Februar bis im Mai dieses Jahres von 171 auf 179 oder um 5,0 % gestiegen ist. Im August 1939 stand der Gesamtindex auf 144, im Mai 1941 auf 179. Es ergibt sich daraus, daß die seit Kriegsausbruch eingetretene Verteuerung der Lebenshaltung rund 24 % beträgt, trotzdem die im Index enthaltenen Mietzinse und Lichtstrompreise gleich geblieben sind.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Zunahme der Nahrungsausgaben, weil sie nach den Berner Haushaltungsrechnungen 1936/38 von den Gesamtausgaben der Familien mit Einkommen bis 4000 Franken einen großen Prozentsatz, durchschnittlich 35 %, ausmachen. Während aber die durchschnittliche Verteuerung seit Kriegsausbruch nur 24 % beträgt, beziffert sich die der Nahrungsmittel auf rund 30 %. Angesichts des verhältnismäßig hohen Anteils der Nahrungsausgaben an den Gesamtausgaben der Lebenshaltung bedeutet die Verteuerung, besonders der Nahrungsmittel, bereits eine recht fühlbare Belastung der Haushaltsführung vor allem kinderreicher Familien der untern Einkommensklassen.

Die Entwicklung der Kosten der Lebenshaltung verläuft in Bern nicht anders als in andern Städten und im Durchschnitt des Landes. Die prozentuale Verteuerung der Lebenshaltung vom August 1939 bis im April 1941 beträgt:

Landesindex:	23,0
Index Bern:	22,2
„ Zürich:	21,7
„ St. Gallen:	25,1

Der Teuerung kann bis zu einem gewissen Grade ausgewichen werden: Erstens durch Einschränkungen im Verbrauch und zweitens durch sorgfältige Beobachtung der Preislage und Auswahl der jeweils billigen Artikel. Beides hat aber seine Grenzen ! Im Blick auf die bereits ausgewiesene Teuerung — Nahrungsmittel durchschnittlich 30 %, Heiz- und Leuchtstoffe (trotz unverändertem Lichtstrompreis) 26 %, Bekleidung 46 % —, die bereits in zahlreichen Familien zu starken Einschränkungen in der Lebenshaltung geführt hat, ist es ein Gebot der Klugheit, der weiteren Entwicklung der Preise eine besondere Beachtung zu schenken und jede ungerechtfertigte Preissteigerung zu verhindern.

Man sagt, auf einzelnen lebenswichtigen Artikeln seien zufolge mangelhafter Handhabung der Preiskontrolle zu große Preissteigerungen zugelassen worden und belegt diese Behauptung mit dem Hinweis auf die Gestehungskosten. Es kann nicht Aufgabe des Statistikers sein, den Gründen der Bewegung der Preise nachzugehen. Auf die schwere Belastung zahlreicher Haushaltungen durch die bereits vorhandene Teuerung und die Notwendigkeit einer straffen Handhabung der Preiskontrolle hinzuweisen, erachtet jedoch der amtliche Statistiker als seine Pflicht. Dabei soll nicht verkannt werden, daß ein großer Teil der Teuerung kriegsbedingt und somit auf Ursachen zurückzuführen ist, auf die die Behörden keinen Einfluß haben. Hinsichtlich der Anpassung der Löhne an die Kosten der Lebenshaltung ist zu sagen, daß es natürlich besser ist, wenn ein gewisser Lohn auf die Dauer bezahlt werden kann, als ein der Teuerung ganz angeglichener nur auf eine bestimmte Zeit.